

Inhalt

1	Einleitung.....	11
1.1	Problemstellung.....	11
1.1.1	Das Gesandtschaftswesen nach den europäischen Friedensschlüssen von 1648/59 und 1660.....	11
1.1.2	Die Grenzen des Untersuchungszeitraums.....	24
1.1.2.1	Epochengrenze 1648?.....	24
1.1.2.2	1720 als Wendepunkt.....	28
1.2	Forschungsstand und Quellen.....	30
1.2.1	Allgemeine Forschungslage.....	30
1.2.1.1	Historiographie der Außenpolitik bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs.....	30
1.2.1.2	Neuere Entwicklungen ab 1945.....	38
1.2.2	Diplomaten als Gegenstand der Forschung.....	43
1.3	Operationalisierung und Quellen: Soziale Institutionen in der Geschichtswissenschaft.....	52
1.3.1	Institutionen in der Geschichte.....	52
1.3.2	Indikatoren der Institutionalisierungen im Gesandtschaftswesen.....	56
1.3.3	Die Quellen.....	59
2	Ereignisse und Akteure: Gesandte in der Niederländischen Republik.....	63
2.1	Der innere Staatsaufbau der nördlichen Niederlande: Die geteilte Souveränität und ihre Machtmechanismen.....	63
2.2	Die Territorien und die Niederlande – Einblicke in die Beziehungsgeschichte.....	72
2.2.1	Der Kaiser als Oberhaupt des Reiches und Territorialherr.....	72
2.2.2	Brandenburg und die Niederlande.....	77
2.2.3	Kursachsen und die Niederlande.....	81
2.3	Die Akteure: Die sächsischen, brandenburgischen und kaiserlichen Gesandten in Den Haag.....	85
2.3.1	Abgrenzungen zwischen ständigen Gesandten und Ad-hoc-Entsendungen.....	85
2.3.1.1	Terminologische Entwicklung.....	85
2.3.1.2	Abgrenzungen der Praxis: Ad-hoc-Missionen und ständige Gesandte.....	89
2.3.2	Die personelle Zusammensetzung der ständigen Gesandtschaften.....	93
2.3.2.1	Kursächsische Gesandte.....	93
2.3.2.2	Brandenburgische Gesandte in der Republik.....	97
2.3.2.3	Kaiserliche Gesandte in der Republik.....	102

3	Regelwerke: performative Akte und Völkerrecht	105
3.1	Völkerrecht: Souveränität und Immunität	105
3.1.1	Voraussetzungen völkerrechtlichen Schutzes: Souveränität	105
3.1.1.1	Die Rechtsqualität performativer Akte	105
3.1.1.2	Rang und Akzeptanz	107
3.1.2	Immunität in der Rechtsliteratur	111
3.1.2.1	Grotius und die Immunität	111
3.1.2.2	Wicqueforts Immunitätsverständnis	116
3.1.2.3	Entwicklungen des frühen 18. Jahrhunderts	117
3.1.3	Umkämpfte Freiheiten: Ambassadeure und Residenten	122
3.1.3.1	Der angeklagte Resident: Schuldhaft	122
3.1.3.2	Geheimnisverrat	126
3.1.3.3	Bedingte Immunität: Der Gesandte als Ausländer	128
3.1.4	Gefolge und Personal der Gesandten: Begrenzte Privilegien	132
3.1.4.1	Konkurrierende Rechtskreise innerhalb Den Haags	132
3.1.4.2	Klare Grenzziehungen der Gruppe von Gesandten	135
3.2	Zeremoniell als lingua franca der Diplomaten	138
3.2.1	Zeremoniell und Präzedenz in Gesandten spiegeln und Hofordnungen	138
3.2.1.1	Gattungen des Schreibens über Präzedenz	138
3.2.1.2	Abraham von Wicquefort	140
3.2.1.3	François de Callières	145
3.2.1.4	Hofordnungen	147
3.2.2	Die Performanz der Praxis: Der Gesandtenempfang	151
3.2.2.1	Neugewonnene Souveränität	151
3.2.2.2	Residenten und Envoyés	155
3.2.2.3	Das Zeremoniell des Ambassadeurs	163
3.2.3	Zeremoniell und Raum	166
3.3	Das gesprochene Wort und die Schriftsprache der Diplomaten	172
3.4	Zwischenergebnis	177

4	„Auf-Dauer-gestellte“ Tätigkeitsstrukturen: Ausdifferenzierung eines Karrierewegs	185
4.1	Herkunft und Ausbildung	185
4.1.1	Herkunft der Diplomaten: Bürgerliche Juristen und Gentilhommes	185
4.1.1.1	Juristen als Gesandte der Kurfürsten	185
4.1.1.2	Die Gesandten des Kaisers	188
4.1.1.3	Sozialstruktur der Gesandten	191
4.1.2	Die Ausbildung	194
4.1.2.1	Voraussetzung Universitätsstudium	194
4.1.2.2	Bildung des Adels – im Gegensatz zur Universität?	202
4.2	Rekrutierung des diplomatischen Personals	204
4.2.1	Verordnet zur Gesandtschaft	204
4.2.2	Bewerbung	208

4.2.2.1	Der Einstieg in den Gesandtschaftsdienst	208
4.2.2.2	Gesandtenwechsel als Gefahr für die Karriere	211
4.2.3	Protektion und Empfehlung	214
4.2.3.1	Patronage	214
4.2.3.2	Förderung von Karrieren	218
4.3	Karrieren und Korrespondentennetz: Verflechtungen im politischen Raum	223
4.3.1	Familienberuf Diplomatie: Weitere Karrieren der Gesandten und ihrer Familien	223
4.3.1.1	Endpunkt oder Konkurrenz im Ziel	223
4.3.1.2	Gestiegene Reputation des Dienstes	226
4.3.2	Das Korrespondentennetzwerk: Partner schriftlicher Kommunikation	228
4.3.2.1	Gesandte im Kontakt zu Regenten	228
4.3.2.2	Das weitere Feld der Kontakte	233
4.3.3	Unterkunft und öffentlicher Raum: Orte direkter Kommunikation	237
4.3.3.1	Gasträume und Wohnungen	237
4.3.3.2	Das Wohnviertel	240
4.3.3.3	Der Stadtraum	244
4.4	Zwischenergebnisse	246
5	Aufgaben und gesellschaftliche Position: Strategien der Sinnstiftung Rang und Ausstattung	251
5.1	Gesandtenränge: Hierarchisierung und Ordnungsstiftung	251
5.1.1	Etablierung eines neuen Rangs	251
5.1.2	Durchsetzung standardisierter Begrifflichkeiten	256
5.1.3	Finanzielle Ausstattung der Gesandtschaften	261
5.1.3.1	Bis 1680	261
5.1.3.2	Die Etablierung von Standards	266
5.1.3.3	Einkünfte von verschiedenen Dienstherren	272
5.1.4	Reisevorbereitungen: Themen und Lösungen	274
5.1.4.1	Die ersten sächsischen Entsendungen	274
5.1.4.2	Durchdachte Vorbereitungen: Erfordernisse des Zeremoniells	280
5.1.5	Postwege: Bedingungen distanzierter Kommunikation	283
5.1.5.1	Laufzeit der Briefe	283
5.1.5.2	Risiken des Postverkehrs	289
5.2	Räsonierende Teilöffentlichkeit: Herausforderungen für Gesandte und Fürsten	293
5.2.1	Relationen und Zeitungen	293
5.2.1.1	Zeitungsmeldungen in Relationen: Struktur der Berichte	293
5.2.1.2	Konkurrenz und Differenzierung	298
5.2.2	Aktensammlung und Archiv: Die Bedeutung von Information und Wissen	302
5.3	Das Arkanum bricht auf	308

5.3.1	Handel mit Informationen: Gruppenbildung und Geheimdiplomatie	308
5.3.1.1	Wissen als Ware im Netzwerk.....	308
5.3.1.2	Der freie Nachrichtenmarkt	314
5.3.2	Spionage und Bestechung: Kategorien frühneuzeitlicher Diplomatie	316
5.4	Zwischenergebnis	321
6	Ergebnisse: Zäsuren und Prozesse.....	325
	Anhang	337
	Quellen und Literatur.....	34
	Abkürzungsverzeichnis	359